

TANZ / Gitta Wüstner aus Dettingen organisiert die Deutschland-Tournee „Entre dos mundos“

Andalusien und Berlin: Zwischen zwei Welten

Flamenco traditionell und modern: Am Samstag gastiert die Gruppe „Azabache“ in der Reutlinger Listhalle

„Für mich ist Flamenco das Tollste, was es gibt“: Deshalb organisiert Gitta Wüstner auch mit viel Herzblut die Tournee der Gruppe „Azabache“. Am Samstag ist die Flamenco-Formation zu Gast in der Reutlinger Listhalle.

KATHRIN KIPP

DETTINGEN ■ Eigentlich sei sie ja diplomierte Kommunikationsdesignerin, sagt Gitta Wüstner. Außerdem ist sie Malerin, Tänzerin und demnächst Buchautorin. Mit Bildender Kunst habe sie sich schon immer beschäftigt: „Während meines Studiums hatte man bei den Designern noch nicht so viel mit dem Computer zu tun.“ Jetzt wären diese Kenntnisse praktisch gewesen, denn die Prospekte und Programme für die Tournee gestaltet die 36-Jährige ebenfalls selbst.

Die Begeisterung für den Flamenco kam dagegen erst relativ spät. Mit 18 Jahren besuchte sie ihren ersten Tanzkurs an der VHS und fing erst Jahre später mit Workshops an. Auch heute belegt sie mehr Kurse, als sie selbst gibt: „Im Flamenco hat man nie ausgelernt, selbst die Profis besuchen Work-

„Schrei aus tiefster Seele“

Die Tanzlehrerin Gitta Wüstner über die Rolle des Gesangs im Flamenco.

shops bei den großen Meistern.“ Die gibt's immer begleitend zu den großen Festivals in Spanien, aber auch in Deutschland, wo der Flamenco ja schon seit längerem geradezu boomt.

Schon seit den 60er-Jahren gibt es Tanzschulen. Und spätestens „seit dem Carmen-Film von Carlos Saura“, so Wüstner, schießen sie wie Pilze aus dem Boden. Der Flamenco erlebt in Deutschland im-



Tanz mit dem Spiegelbild: Die Flamenco-Lehrerin und „Azabache“-Promoterin Gitta Wüstner.

FOTO: KATHRIN KIPP

mer dann einen Aufschwung, „wenn wieder mal ein Tänzer hierher kommt, der gut vermarktet wird, egal, ob er gut oder schlecht ist“. Aber dann strömen wieder die Massen in die Schulen.

„Was in den Urlaubshotels in Spanien unter 'Flamencoshow' abläuft, mit grauenhafter Krawallmusik und so“, sei hingegen eher „abschreckend“. Derzeit gibt die Dettingerin selbst lediglich einen Kurs mit sechs Schülern: „Zu mehr reicht die Zeit nicht: Kind, Haushalt, Tournee organisieren, was allein schon ein Vollzeitjob wäre.“

Was der Flamenco für sie bedeutet? „Das Tollste, was es gibt.“ Die Gitarre sei im Flamenco erstmal die „Krönung der Gitarrenmusik überhaupt – manche schaffen es, dass ich sofort heulen muss“.

Und Gesang gehöre einfach zum echten Flamenco: „Er ist das Herz.“ Nicht immer schön, sondern auch mal rau und wild, und dieser „Schrei aus tiefster Seele geht einfach unter die Haut“. Oft habe man bekanntlich selbst das Bedürfnis zu schreien – und der stellvertretende Schrei des Sängers wirke dann wie eine Befreiung.

Zwar sei der moderne Flamenco fröhlicher und lebendiger, aber die Sänger vergessen nie dessen Ursprünge in der Welt der andalusischen Zigeuner und Künstler. Dort habe man aufgrund sozialer Ungerechtigkeit und Armut „immer einen Grund zu schreien“ gehabt. Heute in den großen Tanzshows gebe es leider auch mal keinen Gesang, aber „da fehlt auch die Intimität mit dem Publikum“.

Und den Tanz betrachtet sie ebenfalls als Instrument: „Der Tänzer ist Musiker und Percussionist zugleich.“ Der Künstler offenbare sein tiefstes Inneres, seine Persönlichkeit: „Auch ich werde am besten verstanden, wenn ich tanze.“ Das Spiel der drei Elemente sei eine Art Gespräch, zwar werde selten improvisiert, aber jeder gehe auf den anderen ein. „Dafür braucht's eine große Kenntnis und Wachheit“. Die Künstler der Gruppe „Azabache“ (ehemals „Pura Vida“) kennt sie schon lange, in kleiner Besetzung tourt das Ensemble schon seit Jahren.

Die Mitglieder „sind in Berlin eigentlich bei allem dabei, was mit Flamenco zu tun hat“. Die international, aber vor allem spanisch besetzte Gruppe lebt größtenteils in der Bundeshauptstadt. Sie ist vor

zwei Jahren im Café Nepomuk aufgetreten, das damals aus allen Nähten platzte. Momentan tourt „Azabache“ durch Deutschland, am Samstagabend gastiert die Gruppe in der Reutlinger Listhalle. „Entre dos mundos“ heißt das Programm, das genau das Leben zwischen den zwei Welten Jerez (Andalusien) und Berlin thematisiert.

Im ersten Teil geht's um den traditionellen andalusischen Flamenco, Zigeuner und Tänzer treffen sich im „authentischen“ Milieu – Streitereien inklusive. Gitta Wüstner, die die Tournee unentgeltlich organisierte („im Gegenteil!“) und mit vielen Ideen zum Programm beitrug, wird selbst eine kleine Rolle spielen: Sie bewirtet auf der Bühne.

Während der traditionelle Part von Klatsch, festen Spielregeln und provinzieller Enge geprägt ist, geht es im zweiten Teil – Berlin – mehr um die Anonymität der Großstadt, aber auch um die Freiheit des Einzelnen: Moderner Tanz mit größeren Stilvarianten. Die Szenen sind autobiographisch geprägt. Im Berlin-Teil wird es eine spartanisch ausgestattete Bühne geben, die Show arbeitet mehr mit Lichteffekten.

Ihr nächstes Projekt? „Ein breit angelegtes Buch über den Flamenco“, über Geschichte, Milieu, Elemente und Stile. „Wer die Stile nicht erkennt, für den wird Flamenco immer ein wenig abstrakt bleiben.“ Bei den Insidern „entsteht dagegen sofort das entsprechende Gefühl“. Eine „Lebensaufgabe“ sei dieses Auftragswerk, das sie mit Fotos, aber vor allem auch mit vielen Illustrationen bestücken will.

INFO

Die Flamenco-Truppe „Azabache“ ist mit dem Programm „Entre dos mundos“ am **Samstag, 20. Oktober, 20 Uhr**, in der Listhalle Reutlingen zu Gast. Karten gibt's bei den **SÜDWEST PRESSE-Geschäftsstellen Reutlingen** (Burgplatz 1), **Metzingen** (Friedrichstraße 14-18), **Bad Urach** (Wilhelmstraße 8) und beim Verkehrsverein Tübingen.